



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 24, Nr. 6
13. Dezember 2019

Die lebensbedrohliche Liebe unserer Zeit

Der Apostel Paulus warnt uns vor einer besonderen Liebe, die ein Symptom der Endzeit sein wird. Überraschenderweise kann diese Liebe für Christen tödlich sein.

Von John Yavelak

INHALT

Die lebensbedrohliche Liebe unserer Zeit	1
Engel dienen Gott und der Menschheit	5
Wurde Jesus Christus erschaffen?	10

Die Vereinigte Kirche Gottes hat mehrere kurze Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt. Beispiele der behandelten Themen sind „Welches Christentum meinten Sie, Frau Merkel?“, „Der Geist im Menschen“, „Sind wir antikatholisch?“, „Hat Jesus seinen Vater ignoriert?“, „Fortschritt im Glauben durch Rückbesinnung,“ „Sind die Juden Israel?“, „Wem gehört das Heilige Land?“, „Der dritte Tempel in Jerusalem und die zweite Intifada“ und Videos zu allen sieben biblischen Festen. Zurzeit gibt es 63 Videobeiträge auf unserem YouTube-Kanal, die mehr als 274.000 Mal aufgerufen wurden: www.gutenachrichten.org/VIDEO.

Mitte Oktober hielten 234 Personen das Laubhüttenfest in Schluchsee.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 7. Februar 2020.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

„All you need is love“, haben die Beatles vor mehr als 50 Jahren gesungen. Und viele Menschen würden diesem Liedtext zustimmen. Etwas mehr Liebe könnte unsere zerstrittene Welt bestimmt gut vertragen, oder?

Doch könnte Liebe jemals gefährlich sein? Das klingt zunächst albern. Aber was wäre, wenn Gott uns vor einer bestimmten Art Liebe warnen würde, die in der Endzeit stärker verbreitet wäre, einer Zeit, die für Jesu wahre Nachfolger gefährlich sein wird?

Und was wäre, wenn die Trends in Amerika des 21. Jahrhunderts und in anderen westlichen Ländern davon zeugen, dass sich diese gefährliche Art von Liebe immer mehr ausbreitet und Wirkung zeigt?

Der damit einhergehende Liebeskummer in der Gesellschaft kann für Christen tödlich sein. Um welche Art Liebe handelt es sich?

Die übermäßige Liebe zum Selbst: Narzissmus

Der Apostel Paulus warnte seinen jüngeren Kollegen Timotheus vor der vorherrschenden Geisteshaltung der Endzeit:

„Das eine sollst du noch wissen: In diesen letzten Tagen werden schlimme Zeiten auf uns zukommen. Die Menschen werden nur sich selbst und ihr Geld lieben. Sie werden überheblich und anmaßend sein, Gott verlästern und sich weigern, auf ihre Eltern zu hören. Dank und Ehrfurcht kennen sie nicht“ (2. Timotheus 3,1-2; „Hoffnung für alle“-Übersetzung, alle Hervorhebungen durch uns).

Dass die Menschen sich selbst lieben werden, ist eine ernste Prophezeiung

auf einen subtilen, aber tief greifenden und kontinuierlich voranschreitenden Wandel in der Gesellschaft. Das griechische Wort, das im Urtext von Vers 2 verwendet wird, ist *philautos* – von sich selbst geliebt, egoistisch.

Dies manifestiert sich zunehmend in unserer westlichen Kultur und damit in unseren Wertvorstellungen. Darüber hinaus macht sich dieser Einfluss im Bildungswesen bemerkbar, und selbst kirchliche Kreise sind nicht dagegen immun.

An dieser Stelle könnte man einwenden: „Aber sollen wir unseren Nächsten nicht so lieben, wie wir uns selbst lieben? Dass wir uns selbst lieben, kann daher nicht falsch sein!“

Ja, Jesus sagt, dass wir unseren Nächsten lieben müssen wie uns selbst. Doch wie erfüllt man das Gebot der Nächstenliebe? Auf jeden Fall nicht dadurch, dass man sich selbst *mehr liebt* als den Nächsten! Liebe zum Nächsten in ihrer einfachsten Form ist, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Wer ist unser Nächster? Unser Nächster kann jemand sein, der Hilfe benötigt. Dies bedeutet, dass wir uns ihm gegenüber so einzusetzen haben, als ob wir derjenige wären, der Hilfe braucht.

Wir sollen aber auch unsere Feinde so lieben, wie wir uns selbst lieben. Wie schaffen wir das?

In Römer Kapitel 12 zeigt uns der Apostel Paulus den Weg: „Segnet, die euch verfolgen“ (Vers 14). Wenn jemand etwas Schlechtes zu Ihnen oder über Sie sagt, wie sollen Sie reagieren? Sagen Sie ihm etwas Nettos. Vergelten Sie nicht Böses mit Bösem.

Vers 15: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ ▶

Das bedeutet Anteilnahme. Wenn jemand Probleme hat, setzen Sie sich mit ihm zusammen, helfen Sie ihm. Jesus sagt, wir sollen ein Licht sein (Matthäus 5,16). Dazu gehört, dass wir Nächste sein sollen. Wir sollen anderen helfen, sie ermutigen und ihnen Hoffnung schenken. Unsere Aufgabe ist es, anderen ein Beispiel zu geben und sie zu veranlassen, sich Gott zuzuwenden.

Es ist wichtig zu erkennen, dass wir unseren Nächsten genauso lieben sollen, wie wir uns selbst lieben (Galater 5,14). Wir sollen auch den Wert und das Potenzial erkennen, das Gott jedem Menschen gegeben hat.

Es ist jedoch nicht die normale Liebe zum Selbst, vor der Paulus warnte, sondern die innere, egozentrische, egoistische Haltung, die vor allem in der westlichen Gesellschaft gewachsen ist. Narzissmus, diese extreme Selbstliebe, kommt vom Namen Narzissus, einem mythischen griechischen Jugendlichen, der sich aus Liebe zu seinem eigenen Spiegelbild davongemacht hat!

Vorreiter des neuzeitlichen Narzissmus ist die amerikanische Gesellschaft, die uns in den letzten 50 Jahren ermutigt hat, immer egozentrischer zu werden. Um es mit anderen Worten auszudrücken: Der Einzelne ist wichtiger geworden.

Die Anwerbungsanzeigen der amerikanischen Armee mit dem Slogan „Du allein bist die Armee“ mögen unterhaltsam gewesen sein. Doch die Betonung auf dem einen einzelnen Soldaten im Einsatz ist das genaue Gegenteil des gesamten Konzepts der Teamarbeit und Zusammenarbeit, auf dem eine Armee aufgebaut ist. Es war daher keine große Überraschung, dass die Armee später beschlossen hat, einen neuen Werbeslogan zu verwenden.

Die übermäßige Liebe zum Selbst hat Wurzeln, die bis in den Garten Eden und darüber hinaus zurückreichen. In der jüngeren Geschichte waren die 1960er Jahre jedoch eine Zeit, in der man ermutigt wurde, „sein eigenes Ding zu machen“. Psychologen förderten in den 1960er Jahren die einfache Ehescheidung mit der Idee: „Sorge dafür, dass es dir selbst gut geht, und die Kinder werden die Trennung verkraften.“

Die 1960er Jahre waren eine Zeit, in der eine ganze Generation ermutigt wurde, „veraltete“ Wertvorstellungen zu

verwerfen, die egoistisches Verhalten bei Sex und Drogen nicht guthießen.

In einem Beitrag über den scheinbaren Idealismus der 1960er Jahre schrieb der amerikanische Journalist George F. Will: „Genau genommen war der Geist der 1960er Jahre kindisch. Für einen Säugling ist jeder Appetit selbst legitimierend“ („About That Sixties Idealism“, *Newsweek*, 21. August 1995). Die Idee, sich vor die Verantwortung, die moralischen Prinzipien und das Wohlergehen anderer Menschen zu stellen, wird leider seit vielen Jahren gefördert.

Die Generation der 1970er Jahre, die oft als die „Me Generation“ bezeichnet wurde, zeigte noch mehr von dieser egozentrischen Haltung. Artikel in Wirtschaftszeitungen aus dieser Zeit warnen vor dem Verlust von Teamgeist und Zusammenarbeit.

Das Selbstwertgefühl selbst als modernes Ideal geht auf die Anfänge der heutigen Psychologie zurück, die ihre Wurzeln im späten 19. Jahrhundert hatte. Das mag für heute Lebende eine lange Zeit her sein, aber es ist wirklich eine „junge“ Entwicklung, die ca. 2000 Jahre nach Christus aufkam und in die Endzeit passt. Das wurde von Paulus prophezeit.

Das Selbstwertgefühl als anzustrebendes Ideal zeigt sich in gesellschaftlichen Trends und Slogans in der Werbung. Beispiele sind:

- „Just do it!“ („Mach es einfach“, Nike);
- „Manchmal muss man die Regeln brechen“ (Burger King);
- „Keine Regeln. Genau richtig“ (Outback Steakhouse).

Die Schulen stiegen in den Zug mit Programmen ein, die das Selbstwertgefühl und die Klärung von Werten förderten. Dabei gab es Aussagen wie „Eigennutz sollte die Grundlage für alle moralischen Entscheidungen sein“.

In der Geschäftswelt sehen sich die Mitarbeiter mit dem Konzept „Man kann sich nur auf sich selbst verlassen“ konfrontiert. Es ist aus der Vielzahl von Firmenverkleinerungen und anderen Entwicklungen in der freien Wirtschaft entstanden, die das typische Mitarbeiterumfeld erschüttern. Nach manchen Skandalen, die in der beliebten Comic-Serie „Dilbert“ sarkastisch dargestellt wurden, gab es auch zunehmend Zynismus gegenüber der Unternehmensführung vieler Konzerne.

Dann gibt es noch das unverschämte individuelle Verhalten von Führungskräften und Prominenten wie narzisstischen Filmstars und arroganten Unternehmensbossen, die dafür sorgen, dass sie bei einer Insolvenz eine stattliche Abfindung erhalten, während viele in der Belegschaft leer ausgehen, wie z. B. bei der Pleite des Energiekonzerns Enron.

Intern

13. Dezember 2019

Jahrgang 24, Nr. 6

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, Len Martin,
Darris McNeely, Rainer Salomaa, Mario Seiglie,
Randy Stiver, Don Ward, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Don Ward
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“

Was ist einfacher, Gott zu lieben oder unseren Nächsten zu lieben? Auf jeden Fall fordert wahre Nächstenliebe ein hohes Maß an geistlicher Reife. Schließlich kann es vorkommen, dass unser Nächster uns manchmal hasst, unser Feind ist und unter Umständen unsere Liebe gar nicht verdient hat.

Jesus sagt uns: „Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde“ (Lukas 6,32). Jesus stellt diejenigen, die so denken, auf die gleiche Ebene wie die Sünder. Diesem Urteil setzen sich solche Christen aus, die meinen: „Man braucht sich nur um seine Glaubensbrüder zu kümmern und niemanden sonst.“

Jesus fährt fort: „Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die Sünder leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen“ (Vers 34). Der gute Samariter hatte keine Ahnung, wer der Schwerverletzte war. Grundlage für sein Handeln war aber nicht die Erwartung, dass das Opfer ihm jemals etwas zurückzahlen würde.

Jesus legt uns eine andere Geisteshaltung nahe: „Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft“ (Vers 35). Hier könnte man noch hinzufügen: manchmal in der Erwartung auf Böses als Gegenleistung. Wir sollen trotzdem auch dann helfen, wenn uns Gutes mit Bösem vergolten wird. Unser „Lohn wird groß sein“, so sagte es Jesus.

In Lukas 14, Vers 12 finden wir einen weiteren Grundsatz der Gesinnung Jesu: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, so lade weder deine Freunde noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und dir vergolten wird.“ Bestimmt ist es nicht verkehrt, Freunde einzuladen und auch von ihnen eingeladen zu werden. Wer sich jedoch in Nächstenliebe üben will, achtet nicht darauf, ob er im Gegenzug eine Einladung erwarten kann.

Deshalb betont Jesus in den Versen 13-14: „Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“ Wenn wir also jemanden finden, der unsere Hilfe

braucht und von dem wir, realistisch gesehen, keine Hilfe als Gegenleistung erwarten können, dann wissen wir, wer unser Nächster ist.

Jesus sagt, dass wir unseren Nächsten lieben müssen wie uns selbst. Dies bedeutet, dass wir uns so einzusetzen haben, als ob wir derjenige wären, der in Not ist.

Prinzipien der Nächstenliebe finden wir auch im Alten Testament, beispielsweise in 3. Mose 19, Verse 13-14: „Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben.“ Dies schließt auch mit ein, dass man den vollen Betrag, den man jemandem schuldet, zurückzahlt. „Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen.“

Liebe zum Nächsten in ihrer einfachsten Form ist, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Die zitierten Beispiele handeln von einem passiven Verhalten – was wir nicht tun sollen. Wir sollen aber unsere Feinde so lieben, wie wir uns selbst lieben.

Wie schaffen wir das? In Römer Kapitel 12 zeigt uns der Apostel Paulus den Weg: „Segnet, die euch verfolgen“ (Vers 14). Wenn jemand etwas Schlechtes zu Ihnen oder über Sie sagt, wie sollen Sie reagieren? Sagen Sie ihm etwas Nettes. Vergelten Sie nicht Böses mit Bösem.

Vers 15: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ Das bedeutet Anteilnahme. Wenn jemand Probleme hat, setzen Sie sich mit ihm zusammen, helfen Sie ihm. Jesus sagt, wir sollen ein Licht sein (Matthäus 5,16). Dazu gehört, dass wir Nächste sein sollen. Wir sollen anderen helfen, sie ermutigen und ihnen Hoffnung schenken. Unsere Aufgabe ist es, anderen ein Beispiel zu geben und sie zu veranlassen, sich Gott zuzuwenden.

Vers 17 bzw. 19: „Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann . . . Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ In dem Augenblick, in dem wir anfangen, Vergeltung haben zu wollen, lieben wir unseren Nächsten nicht wie uns selbst. Dann wissen wir nicht einmal, wer unser Nächster ist!

Jesus hörte nie auf, seine Nächsten zu lieben. Er gab sein Leben für sie und sagte: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34).

Unsere Gesellschaft sieht sich heute mit schwerwiegenden Folgen dieses Wandels konfrontiert, der zunächst subtil begann und sich dann zu einem allgegenwärtigen Klimawandel in unserer Welt entwickelte. Es manifestiert sich in aggressivem und unhöflichem Verhalten, mehr Familienzusammenbrüchen, Gewaltverbrechen und sogar Todesfällen.

Bei der Annahme des „Lawrence A. Wein“-Preises für wohltätige Unterstützung sagte Preisträger Irvine O. Hockaday: „Als Land, in dem wir den Individualismus verehren, laufen wir Gefahr zu vergessen, dass eine Zivilgesellschaft

nur so lange überlebt, wie der Einzelne moralischen Imperativen unterliegt, die über Narzissmus und Egozentrismus hinausgehen“ (zitiert im *Wall Street Journal*, 25. April 1995).

Zusätzlich zu den negativen Auswirkungen auf zwischenmenschliche Beziehungen geht es auch um die subtile Veränderung des menschlichen Denkens, die aus dieser groben Verzerrung resultiert. Die Scheidung einzureichen ist viel einfacher für egozentrische Menschen, die sich einfach „zu sehr durch Verpflichtungen eingeschränkt“ fühlen. Schüler und Studenten können die Notwendigkeit harter Arbeit und Fleiß

nicht verstehen. Nachdem ihnen jahrelang die Wichtigkeit der Pflege ihres „Selbstwertgefühls“ eingebläut wurde, sind sie voll von leeren Selbstvorstellungen oder immer noch auf der Suche nach ihrem wahren Selbst. Man kann im letzteren Fall nur hoffen, dass sie sich eines Tages finden!

John Loveless, Assistenzprofessor an der „School of Government“ der Harvard University, meinte dazu: „Amerikanische Schüler stehen bei ihrer Selbsteinschätzung immer ganz oben, obwohl sie bei ihren akademischen Leistungen ganz unten liegen“ (*Wall Street Journal*, 22. Januar 1997). ▶

Wenn wir uns selbst nicht ehrlich betrachten können, wie können wir dann für andere sorgen, Verpflichtungen erfüllen und die Prinzipien einhalten, die eine Gesellschaft zusammenhalten? Die Journalistin Maureen Dowd meint, dass wir in einer Gesellschaft leben, „in der die Loyalität zum Selbst keiner anderen Loyalität unterliegt“ (*New York Times*, 14. November 1996).

Selbstverliebte Menschen sind sich nicht nur des edlen Konzepts der Loyalität völlig unbewusst, sie können auch nicht verstehen, dass sich das Wohl der Zivilisation darauf gründet, dass der Einzelne sich selbst zum Wohle der Gesellschaft Grenzen setzt.

Wer Jesus nachfolgen will, muss der egozentrischen Strömung der heutigen Gesellschaft widerstehen und stattdessen eine Aufgeschlossenheit gegenüber seinem Nächsten, eine Fürsorge für andere und die Einhaltung von Prinzipien pflegen, die über die narzisstische Orientierung am eigenen Selbst hinausgehen. Die Kolumnistin Cynthia Tucker schrieb, dass sich die Dinge nach den Anschlägen vom 11. September 2001 nicht viel verändert hatten: „Als Kultur sind wir so oberflächlich und selbstsüchtig wie eh und je“ (*Atlanta Journal-Constitution*, 3. Februar 2002). Ich musste ihr damals zustimmen.

In seinem Beitrag „Can We Ever Go Back?“ [„Können wir jemals zurückgehen?“] prophezeite der Autor Andrew Peyton Thomas negative Folgen der selbstbezogenen Strömung in der Gesellschaft:

„Die Amerikaner verherrlichen den extremen Individualismus jenseits gesunder Grenzen und jenseits von allem, was eine andere nationale Kultur jemals erlebt hat. Die Zivilisation wurde geschaffen, um den Egoismus einzuschränken. Wenn eine Gesellschaft beschließt, dass ihre einzelnen Mitglieder für sich selbst leben sollen, indem sie ihren eigenen Reichtum und ihre eigenen Freuden auf Kosten auch ihrer Kinder maximiert, dann kann eine solche Gesellschaft nur alle möglichen ungünstigen Umstände erwarten“ (*Wall Street Journal*, 29. August 1995).

Der Apostel Paulus war seiner Zeit weit voraus. Was war als Vorbereitung notwendig, damit dieser große Wandel in der modernen Gesellschaft stattfinden kann? Notwendig waren 1) Hunderte von Jahren philosophischer Ver-

änderung, 2) eine sozialwissenschaftliche Bewegung 1900 Jahre nach Paulus' Tod und 3) neue und scheinbar nie zuvor erprobte Ideen hinsichtlich Verhalten und Kultur. All dies würde in genau dem mentalen Zustand gipfeln, vor dem Paulus als Merkmal der Endzeit gewarnt hatte.

Auswirkungen auf Christen

Die narzisstische Orientierung ist schon schlimm genug für die abendländische Kultur, doch sie hat im Besonderen noch schwerwiegendere Folgen für Christen.

Die gesamte Botschaft Jesu Christi ist eine Botschaft des Dienens und der Gerechtigkeit. Kein Christ, der es mit seiner Berufung ernst meint, kann seinen Geist mit diesem egoistischen Zeitgeist füllen.

Wie können wir die Ermahnung Christi in Markus 8, Vers 34 erfüllen, uns selbst zu verleugnen? Wie sollen wir unseren Nächsten wie uns selbst lieben (Markus 12,31)? Ein egozentrischer Mensch kann das nicht tun!

Wie können wir unser Leben für unsere Freunde „lassen“ (Johannes 15,13), wenn wir nur mit uns selbst beschäftigt sind? Christen dürfen keine kolossalen Egos haben. Wir sollen andere höher achten als uns selbst (Philipper 2,3).

Diese neue, für die Endzeit prophezeite gefährliche Liebe enturzelt das Fundament der Gesinnung Christi, auf dem wir stehen. Es wird unseren Glauben zerstören. Narzissismus, den man als übertriebene Selbstliebe bezeichnen kann, wird Verfolgung als Gefahr für einen Christen einstufen, die es auf alle Kosten zu meiden gilt – auch wenn man dabei Kompromisse mit der biblischen Lebensführung eingehen muss. Selbstverliebte Christen erkennen nicht einmal, dass ihr Denken ausgehöhlt wird und sie umgeschult werden, sodass sie schleichend die Lehren ihres Erlösers ablehnen!

Leider haben diverse Lehrer in verschiedenen christlichen Konfessionen das Konzept des Selbstwertgefühls als gut für ihre Mitglieder akzeptiert und gefördert, ohne dabei die große langfristige Gefahr zu sehen. Robert Schuller, Pastor der Kristallkathedrale und Gründer der Sendung „Hour of Power“ mit ihren Millionen Zuschauern, nannte Jesus Christus „das fleischgewordene Selbstwertgefühl“ – eine Aussage, die

ich unglaublich beängstigend finde (Robert Schuller, *Self-Esteem: The New Reformation*, 1982, Seite 135).

Auf diese Weise distanziert sich eine ganze Zivilisation, darunter viele ihrer Kirchen, langsam von früheren Wertvorstellungen. Wenn sich dieses Selbstwertdenken im Leben eines Christen immer mehr durchsetzt, wird er die Demut verlieren. Wir können nicht in unseren Augen klein bleiben, wenn wir zulassen, dass der Zeitgeist uns aufbläst. Christen werden die Notwendigkeit, anderen zu dienen, schwer erkennen, wenn der Zeitgeist ihnen ständig sagt, wie „wichtig“, „einzigartig“ und „besonders“ sie sind.

Der narzisstische Christ sieht von außen gut aus, ist aber von innen charakterlich ausgehöhlt. Der einzige Vergleich, der mir dazu einfällt, ist eine subtile Art der Gehirnwäsche.

Der Slogan unserer Zeit könnte sein: „Alles dreht sich um mich.“ Der Zeitgeist kann unser Denken auf eine Weise beeinflussen, vor der die frühen Apostel gewarnt haben. Es gibt aber eine Quelle, mit deren Hilfe wir diesen falschen Einfluss erkennen und umkehren können – die Heilige Schrift.

Gott sagt uns, wie wir uns selbst richtig lieben können: Wir kennen den Wert, den unser Leben hat, wenn sich unsere Lebensführung an seinen Wertvorstellungen orientiert und wir die Bestimmung für unser Dasein, die er für uns vorgesehen hat, als oberstes Ziel unseres Lebens haben (Matthäus 6,33). Wir lernen dabei auch praktische Methoden, wie wir für andere sorgen und ein gutes Beispiel geben können. Wir sollen nicht uns selbst zu gefallen leben, sondern demjenigen, der uns berufen hat!

Narzissismus ist ein langsam wirkendes und oft unerkanntes Gift für Christen. Unsere Abwehr dagegen ist eine kontinuierliche Untersuchung unserer Orientierung und Motive. Gott möchte uns eines Tages dazu gebrauchen, um eine ganze Zivilisation zur Größe zu führen, wenn das Reich Gottes alle menschlichen Regierungen auf Erden ablöst. Gott ruft uns dazu auf, uns in diesem Leben auf diesen Dienst der Nächstenliebe vorzubereiten.

Wir wollen die Menschen, denen wir dann dienen werden, nicht enttäuschen! Der Egoist schafft das nicht, die Selbstlosen hingegen schon. ■

Engel dienen Gott und der Menschheit

Gott sendet Engel „als Helfer zu denen, welche die Rettung erben werden“.

Von Peter Eddington

Gott hat seinen Engeln wichtige Aufgaben und Pflichten gegeben. Dabei gibt es auch unterschiedliche Pflichten für verschiedene Arten von Engeln und wiederum gemeinsame Pflichten für alle Engel.

Allen Engeln gemeinsam ist die Pflicht, Gott zu achten und ihm zu gehorchen. Engel wurden als Boten Gottes geschaffen, um seinen Willen zu erfüllen. Und die rechtschaffenen Engel gehorchen Gott voll und ganz. Darum beten wir zu Gott: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ (Matthäus 6,10).

Die Engel des Himmels erfüllen Gottes Willen vollkommen – und wir bitten im Gebet, dass alle Menschen auf Erden diesem Beispiel folgen. In Psalm 103, Vers 20 lesen wir: „Preisen den HERRN, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes, dass man höre auf die Stimme seines Wortes!“ (Elberfelder Bibel).

Während Gott in der Lage ist, alles durch seinen Geist zu sehen, scheint es, dass er auch eine direkte, augenblickliche Berichterstattung über die Ereignisse auf Erden durch Engel möchte. Das haben wir bei den Engeln gesehen, die in 1. Mose 19 nach Sodom gesandt wurden. Das erkennen wir auch an den sieben Geistern, denn sie „sind des HERRN Augen, die alle Lande durchziehen“ (Sacharja 4,10; vgl. dazu Offenbarung 3,1; 4,5; 5,6).

Gott hat einige Engel als Vermittler benutzt, um verschiedene Anweisungen und Gesetze zu kommunizieren. In Apostelgeschichte 7, Vers 53 wird berichtet, dass die Israeliten „das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen und nicht befolgt“ haben. Galater 3, Vers 19 sagt, dass das vollständige Rechts- und Zeremoniensystem Israels „durch Engel übermittelt worden [war] in die Hand eines Mittlers [Mose]“ (Schlachter-Bibel).

Hebräer 2, Vers 2 bezieht sich ebenfalls darauf: „Schon die Botschaft, die einst Mose von Engeln überbracht wurde, war verbindlich, und wer nicht auf

sie hörte und gegen sie verstieß, erhielt die verdiente Strafe.“ Ebenso benutzte Gott manchmal Engel, um Botschaften an Propheten und Apostel zu übermitteln, wie in Sacharja und Offenbarung (siehe auch 1. Chronik 21,18).

Dem Volk Gottes und der Menschheit dienen

Engel sind oft Zuschauer oder Beobachter dessen, was Gott durch die Menschheit tut. Daraus lernen sie mehr über Gottes Erlösungsplan (lesen Sie dazu „Engel sind nicht verstorbene Menschen – die Bestimmung des Menschen ist viel höher als die der Engel“ auf Seite 6). Obwohl Engel Geistwesen sind, dienen sie oft auf sehr physische Weise. Konkret dienen sie denen, die heute berufen bzw. Gottes Volk sind.

Über diese Funktion heißt es in Hebräer, Kapitel 1: „Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? Und wiederum: Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein? Und wenn er den Erstgeborenen wieder einführt in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten . . . Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?“ (Hebräer 1,5-6. 14).

In einem berühmten Beispiel des physischen Dienstes versorgte ein Engel den Propheten Elia mit Nahrung und Wasser und ermutigte ihn zu essen:

„Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb [Berg Sinai]“ (1. Könige 19,5-8).

Der Engel sorgte für die physischen Bedürfnisse Elias, nicht für sein geistliches Wohl. Beachten Sie, dass der Engel nicht zu ihm gepredigt hat oder ihm gesagt hat, er solle bereuen. Das war hier nicht seine Aufgabe. Erst später im Kapitel hört Elia das Wort Gottes.

Engel kümmern sich normalerweise nicht um die geistlichen Angelegenheiten für Gott. Jesus Christus und die ordinierten Diener Gottes und andere Mitglieder der Kirche Gottes tun das in der Regel. Engel übernehmen diese Verantwortung nicht, es sei denn, sie werden ausdrücklich damit beauftragt.

Natürlich haben sie manchmal diese Aufgabe, wie z.B. die Verkündigung der Gesetze Gottes, wie wir oben gesehen haben, und die Verkündigung des Evangeliums an die ganze Welt (Offenbarung 14,6). Aber normalerweise liegt die Verantwortung darin, bei physischen Bedürfnissen zu helfen.

Engel beschützen uns: „Der Engel des HERRN umgibt alle mit seinem Schutz, die Gott achten und ehren, und rettet sie aus der Gefahr“ (Psalm 34,8; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Erinnern Sie sich an den physischen Schutz, den Engel Daniel gewährten? Sie schlossen die Löwenmäuler (Daniel 6,23). Ein Engel holte Petrus in Apostelgeschichte 12, Verse 7-8 aus dem Gefängnis und sorgte dann dafür, dass Petrus sich kleidete und seine Schuhe richtig anzog! Wieder einmal sehen wir Engel, die dafür sorgen, dass die physischen Bedürfnisse der Diener Gottes erfüllt werden und sie die nötige Hilfe erhalten.

Lesen wir auch Psalm 91, Verse 10-11: „Denn Gott wird dir seine Engel schicken, um dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen, und du wirst dich nicht einmal an einem Stein stoßen“ („Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Engel können uns auch gegen unsere Feinde verteidigen: „HERR, widersetze dich denen, die sich mir widersetzen! Bekämpfe alle, die mich bekämpfen! . . . Wie Spreu sollen sie vom Wind verweht werden, wenn der Engel des HERRN sie fortjagt“ (Psalm 35,1. 5;ebenda). ►

Engel sind nicht verstorbene Menschen – die Bestimmung des Menschen ist viel höher als die der Engel

Eine weitverbreitete falsche Vorstellung ist, dass die Menschen – und vor allem Säuglinge – bei ihrem Tod in den Himmel fahren und dort Engel werden. Doch Engel existieren schon viel länger als die Menschen und waren bei der Erschaffung der Erde dabei (Hiob 38,7).

Außerdem steigen die Menschen, wenn sie sterben, nicht als körperlos gewordene Seelen bei Bewusstsein in den Himmel auf, um sich den Reihen der geistlichen Botschafter Gottes anzuschließen. Vielmehr sind Menschen bei ihrem Tod völlig ohne Bewusstsein (Prediger 9,5. 10).

Die Bibel vergleicht den Tod mit dem Schlaf, aus dem die Menschen später in einer zukünftigen Auferstehung erwachen werden (Daniel 12,2; 1. Korinther 15,20; 1. Thesalonicher 4,14-16). (In unserer kostenlosen Broschüre *Nach dem Tode – was dann?* erfahren Sie mehr über den Tod und die Auferstehung von den Toten.)

Und Gott schuf die Menschen mit einer höheren Bestimmung als der der Engel. Die Menschen sind nach dem Bild Gottes geschaffen, wie Kinder nach dem Bild ihrer Eltern „geschaffen“ sind (1. Mose 1,26; 5,1-3). Die Bestimmung menschlichen Lebens ist, Teil der göttlichen Familie des Schöpfers zu werden. (Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz.*)

Im Hebräerbrief wird über Jesus Christus gesagt: „Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?“ (Hebräer 1,5). Und obwohl Jesus sicherlich auf einzigartige Weise der gezeugte Sohn Gottes war, machte er dennoch den Weg für andere Menschen frei, damit auch sie geistlich gezeugte Kinder Gottes werden können und Gott „viele Söhne zur Herrlichkeit“ führen kann (Hebräer 2,10). So wird „Jesus der Erstgeborene . . . unter vielen Brüdern“ sein (Römer 8,29).

In Hebräer 2 lesen wir, dass „nicht den Engeln hat er [Gott] untertan gemacht die zukünftige Welt“ (Hebräer 2,5), sondern der Mensch soll diese Verantwortung haben, mit Jesus dabei als Vorläufer (Hebräer 2,6-9). In diesen Versen wird auch darauf hingewiesen, dass der Mensch – mit Jesus als Wegbereiter – „eine kleine Zeit niedriger“ als die Engel ist, um dann später mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt zu werden. Das Buch der Offenbarung sagt uns, dass die Heiligen, das sind Christi wahre

Nachfolger in diesem Zeitalter, mit Christus im kommenden Reich Gottes als Könige und Priester herrschen werden (Offenbarung 3,21; 5,10; 20,4; 20,6). In 1. Korinther 6, Verse 2-3 stellt der Apostel Paulus in diesem Sinn die Frage: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? . . . Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?“

Ja, die Menschen, die geistlich gezeugte Kinder Gottes werden und treu bleiben, werden letztendlich über die Engel erhoben werden. Bis es so weit ist, haben die Engel eine besondere Funktion gegenüber den Berufenen: „Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen?“ (Hebräer 1,14).

Wir können es uns vielleicht wie die erwachsenen Begleiter eines königlichen Kindes vorstellen, das der Thronfolger eines Königreichs ist. Diese stehen in vielerlei Hinsicht über dem Kind, während das Kind aufwächst, aber eines Tages wird dieses Kind der Herrscher seiner Begleiter werden. So ist es auch, wenn die Menschenkinder Gottes schließlich verherrlicht werden und dann über die Engel herrschen.

Schon jetzt hat Gott eine besondere Beziehung zu seinen Menschenkindern, an der die Engel nicht teilhaben, denn Gott hat den heute Berufenen seinen heiligen Geist gegeben. Damit haben sie Anteil an seinem Wesen bzw. „an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4). Und durch den heiligen Geist werden ihnen die tiefen Dinge Gottes offenbart (1. Korinther 2,9-12).

Tatsächlich hat Gott seinen Menschenkindern Aspekte seines göttlichen Plans offenbart, die den Engeln zuvor nicht offenbart wurden. Wie Petrus von den alttestamentlichen Propheten schreibt, die unter der Inspiration des heiligen Geistes standen: „Ihnen [den Propheten] ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, – was auch die Engel begehren zu schauen“ (1. Petrus 1,12). So gewinnen Engel Einsicht in den Plan Gottes durch die Dinge, die Gott seinem Volk offenbart.

Gottes Absicht liegt auf der Hand, dass die Menschen letztendlich viel höher als die Engel sein werden!

Engel verkünden das Urteil, sammeln die Auserwählten

Gott benutzt Engel auch als Herolde, um gute Nachrichten zu verkünden und vor dem Gericht zu warnen. Gabriel wurde benutzt, um die Geburt von Johannes dem Täufer und Jesus anzukündigen, wie wir in einem früheren Kapitel gesehen haben. Engel rollten den Stein vor dem Grab Jesu zurück und verkündeten, dass er nicht mehr da sei – dass er von den Toten auferstanden sei.

Der Apostel Johannes schrieb in Offenbarung, Kapitel 14, Vers 6: „Und ich

sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk“ (Schlachter-Bibel).

Der Engel ermahnt dann alle: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Offenbarung 14,7; ebenda).

Ein anderer Engel kündigt den Niedergang Babylons an (Offenbarung 14,8),

und ein dritter Engel warnt davor, das Zeichen des Tieres anzunehmen, damit man nicht „mit Feuer und Schwefel gepeinigt [wird] vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm“ (Offenbarung 14,9-11; ebenda).

Das Buch der Offenbarung berichtet auch über Engel, die die sieben Posaunen ertönen lassen, die die Katastrophen am Tag des Herrn und die glorreiche Rückkehr Jesu Christi ankündigen. In Offenbarung 8, Vers 13 erfahren wir von einem Engel in Form eines Adlers, der den Erdbewohnern die Leiden der letzten drei Posaunen verkündet.

Und die Engel verkünden das Gericht auf Gottes Befehl hin. Als David durch die Zählung Israels sündigte, wurde ein Engel eingesetzt, um eine Pest zu bringen und zu zeigen, wo ein neuer Opferaltar gebaut werden sollte (2. Samuel 24; 1. Chronik 21).

Als ein Engel des Herrn Jerusalem vor Eindringlingen verteidigte, tötete er im Lager der assyrischen Armee 185 000 Soldaten und veranlasste den Rückzug König Sennacheribs nach Hause (2. Könige 19,32-37).

In Hesekiel 9 sehen wir, wie Engel in Jerusalem ausgesandt wurden, um die sündhaften Bewohner der Stadt zu töten. Ihnen wurde aufgetragen, beim Tempel anzufangen.

Als Gott Ägypten zur Zeit des Exodus mit Plagen heimsuchte, „ließ [er] seinen glühenden Zorn auf sie los, rasende Wut und furchtbare Plagen, ein ganzes Heer von Unglücksengeln“ (Psalm 78,49; Gute Nachricht Bibel).

Als Herodes das Lob der Leute annahm, die ihn als Gott verehrten, geschah Folgendes: „Im selben Augenblick schlug ihn der Engel des Herrn – weil er sich als einen Gott feiern ließ, anstatt dem wahren Gott die Ehre zu geben. Der König wurde von Würmern zerfressen und starb“ (Apostelgeschichte 12,23; Gute Nachricht Bibel).

In Offenbarung 15 bis 16 sehen wir Engel, die zur Zeit der Rückkehr Christi Schalen auf die Erde ausgießen, die die sieben letzten Plagen enthalten.

Wir haben bereits in Offenbarung 12, Verse 7-9 gesehen, dass Michael und seine Engel gegen Satan und seine Dämonen kämpfen und sie auf die Erde werfen werden. Bald darauf, bei der Wiederkunft Christi auf die Erde, wird ein Engel Satan den Teufel ergreifen, um ihn dann für tausend Jahre einzusperren (Offenbarung 20,1-3).

Jesus sprach von einer Ernte seiner Nachfolger am Ende des Zeitalters: „Die Ernte ist das Ende der Welt und die Erntearbeiter sind die Engel“ (Matthäus 13,39; Gute Nachricht Bibel). Und sie werden jegliche Opposition gegenüber Gott beseitigen:

„Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Herrschaftsgebiet alle einsammeln, die Gott ungehorsam waren und andere zum Ungehorsam verleitet haben. Sie werden sie in den glühenden Ofen werfen; dort gibt es nur noch Jammern und Zähneknirschen“ (Matthäus 13,41-42; ebenda).

Sie werden jedoch seine wahren Anhänger zu ihm bringen: „Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posauenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Windrichtungen her, von einem Ende des Himmels bis zum anderen“ (Matthäus 24,31; Schlachter-Bibel).

Und in der fernen Zukunft des neuen Himmels und der neuen Erde werden wir Engel vor den 12 Toren des neuen Jerusalem finden (Offenbarung 21,12).

Gottes gerechte Engel werden immer da sein, denn sie sind unsterblich, wie wir es dann auch sein werden (Lukas 20,36). Und sie werden Gott und seinen verherrlichten Kindern für immer ergeben dienen. Nochmals, mögen wir alle dem Beispiel ihres perfekten Gehorsams folgen!

Persönliche Begegnungen mit Engeln

Viele Menschen haben von Erfahrungen mit einer Art Hilfe berichtet, die Engel zu involvieren schien. Einige sind ziemlich offensichtlich. Andere sind subtiler. Natürlich sind nicht alle dieser Geschichten, die die Leute erzählen, echt oder werden genau wiedergegeben. Dennoch gibt es so viele solcher Geschichten, dass einige sicherlich wirklich wie berichtet geschehen sind.

Wir haben hier mehrere Geschichten von Menschen zusammengestellt, die wir persönlich kennen und bei denen wir keinen Grund zum Zweifeln finden. Tatsächlich würden wir zu verschiedenen Zeiten erwarten, dass Gottes Volk Hilfe durch Engel erfährt. Diese Begegnungen waren für diejenigen, die sie erlebten, sehr ermutigend. Und sie werden hier erzählt, um Sie und andere zu ermutigen und zu inspirieren.

Der Absturz eines Autos von einer Brücke wurde verhindert. Es war ein heißer, sonniger Tag in North Carolina. Meine Frau und ich fuhren gerade nach Hause, nachdem wir den Tag über verschiedene Mitglieder unserer Gemeinde besucht hatten. Wir waren gerade etwas mehr als ein Jahr verheiratet, besaßen noch wenig Lebenserfahrung und dienten erst seit Kurzem bei der Betreuung der Gemeinde.

An diesem Tag fuhren wir auf der Autobahn und begannen über eine lange Brücke zu fahren, die einen großen Fluss überspannt. Wir alle wissen, wie es nach einer langen Zeit hinter dem Steuer sein kann – Sie fahren, denken über andere Dinge nach, fahren an Autos vorbei und andere Autos überholen Sie. Jeder Fah-

rer geht davon aus, dass alle anderen aufmerksam und vorsichtig mit ihren Fahrzeugen umgehen.

Diesmal war jedoch ein Fahrer, der einen großen Lastwagen steuerte, unaufmerksam.

Auf halbem Weg über diese Brücke hob ein plötzlicher Ruck unser Auto an und begann, es gegen das Geländer zu schieben. Der Lkw hatte das Heck meines Autos getroffen. In einem Augenblick wurde mir klar, dass wir über die Reling gehen und in den Fluss weit unterhalb der Brücke stürzen könnten. Das hätte den sicheren Tod bedeutet. Aber bevor ich überhaupt reagieren konnte, kam mein Auto zurück auf die Fahrspur und stabilisierte sich. Der Lastwagen fuhr nur wenige Zentimeter von meiner Tür entfernt an uns vorbei.

Ich schaffte es, von der Brücke zu kommen und auf dem Straßenrand anzuhalten, um mein Auto zu inspizieren. Auch der Fahrer des Trucks hatte angehalten und eilte zu mir. „Ich dachte, ich hätte Sie über die Brücke geschubst, als ich auf Ihre hintere Stoßstange traf!“, rief er. Meine Frau und ich waren erschüttert, aber erleichtert. Wir waren dem Unglück nur sehr knapp entronnen. Der Fahrer war müde gewesen und kurzzeitig am Steuer seines schnell fahrenden Lastwagens eingeschlafen, als er in meine Spur einbog und das linke Heck meines Autos erwischte und es zur Seite der Brücke drückte.

Er dachte, wir wären über die Brücke gestürzt. Ich dachte, wir fliegen rüber. Aber das war nicht geschehen. Meine Frau sagt, sie fühlte, wie das Auto nach links zurückfuhr. Ich weiß mit Sicherheit, dass ich das Lenkrad nicht umgelegt hatte. Wir beide haben das Gefühl, dass die Hand eines Engels an diesem Tag, in diesem Moment unser Auto zurück auf die Fahrspur lenkte – damit wir nicht von der Brücke stürzten.

Ich habe keinen Engel gesehen, aber bis heute glauben wir fest daran, dass wir ein wenig zusätzliche Hilfe hatten – einen Engel, der uns vor der Katastrophe bewahrt hat.

– D. M.

Hilfe beim Reifenwechsel bei 38 Grad Hitze: Ich reiste mit meiner Mitbewohnerin quer durchs Land, denn sie sollte eine neue Arbeitsstelle in Texas antreten. Wir wollten gerade Albuquerque, New Mexico, verlassen, als wir Reifenprobleme bekamen. Es gab meilenweit nichts, nachdem wir an der letzten Ausfahrt vorbei waren. Also drehten wir um und ►

fuhren zu einer Tankstelle zurück, um Hilfe zu holen.

Es war Mitte Juli und glühend heiß, die Sonne prallte auf uns herunter, und der einzige Schatten in der Gegend war unter dem Vordach an den Tanksäulen. Ich ging hinein, um um Erlaubnis zu bitten, an den Tanksäulen zu parken, während wir versuchten, den Reifen zu wechseln. Aber es wurde mir nur gesagt: „Nein, Sie können die Zapfanlage nicht blockieren.“

Also beschlossen wir, am Rande des Parkplatzes zu parken und begannen, den Kofferraum zu entladen, um zum Ersatzreifen zu gelangen. Wir hatten schon sehr lange keinen Reifen mehr gewechselt, besonders nicht bei 38 Grad Hitze.

Wie aus dem Nichts kam ein Mann in Malerkleidung auf uns zu. Er fragte, ob wir Hilfe bräuchten, und holte das Ersatzrad aus dem Kofferraum. Dann begann er, den beschädigten Reifen zu entfernen. Als er das Ersatzrad sah, sagte er, dass die Felge auf dem Reifen nicht die richtige für das Auto sei.

Wir erwähnten, dass die Männer in der klimatisierten Tankstelle nicht sehr hilfsbereit zu sein schienen. Er murmelte nur: „Ja, so sind sie“, und sagte dann, er hätte vielleicht etwas, das funktionieren würde. Er fuhr los und kam nach ein paar Minuten mit einem anderen Reifen zurück. Er wechselte den kaputten Reifen und lud den Kofferraum wieder ein. Wir versuchten, ihn zu bezahlen, aber er nahm kein Geld und sagte, dass es in Ordnung sei: „Schön zu helfen.“ Er fügte hinzu, dass er den Reifen, den er uns gegeben hatte, nicht mehr brauchte.

Wir dankten ihm, und er stieg wieder in seinen Truck und fuhr los. Er war so freundlich und so bescheiden, dass wir das Gefühl hatten, dass Gott uns die nötige Hilfe gegeben hatte, als es keine andere Möglichkeit gab. Wir glauben, dass er ein Engel war, der uns retten wollte!

– D. B.

Gesicht bandagiert von einer Person, an die sich niemand erinnern konnte, sie gesehen zu haben: Die Geschichte ereignete sich in den frühen 1960er Jahren, bevor meine Frau geboren wurde und als ihre älteren Brüder noch Kleinkinder waren. Die Familie fuhr im Auto, und es war Abend. Sie hatten einen Unfall mit einem anderen Fahrzeug, und meine zukünftige Schwiegermutter verletzte sich schwer am Kopf an der kaputten Windschutzscheibe. Die Jungen auf dem

Rücksitz weinten, und ihr Vater sagte ihnen, sie sollten keine Angst haben und zitierte die Schrift: „Wartet ab und seht zu, wie der Herr euch heute retten wird!“ (2. Mose 14,13; Gute Nachricht Bibel).

Sie stiegen aus dem Auto und andere Fahrer hielten an, um Hilfe zu leisten. Bald kam ein Mann mit einer altmodischen Arzttasche und sagte allen: „Treten Sie zur Seite; ich kann mich darum kümmern.“ Er begann, das Gesicht der Mutter schnell zu verbinden bzw. die Blutung zu stoppen und beruhigte sie.

Der Vater war ein wenig abgelenkt, als er mit der Polizei sprach, aber er sagte, dass es nicht lange dauerte, bis er zu seiner Frau zurückkehrte. Der Mann, der ihr geholfen hatte, war schon fort. Er fragte die Leute, wohin er gegangen sei, und keiner von ihnen konnte sich daran erinnern, jemals einen Mann dort gesehen zu haben. Kurz darauf wurde sie jedoch in der Notaufnahme des Krankenhauses von Ärzten untersucht und diese erklärten, dass derjenige, der sie bandagiert hatte, ein Experte gewesen sein muss, denn ein gut ausgebildeter Arzt hätte unmöglich eine bessere Arbeit leisten können.

Sie heilte so gut – von dem, was leicht ein tödlicher Unfall hätte sein können –, dass sie nur eine sehr kleine Narbe im Gesicht davon trug. Man kann die Narbe nur sehen, wenn man weiß, wonach man sucht. Die Familie ist seit Langem davon überzeugt, dass Gott einen Engel gesandt hat, um ihr in der Not zu helfen. Der Engel aber – wie viele Male in der Schrift – verschwand sofort, als die Arbeit erledigt war.

– F. D.

Ein Begleiter am Flughafen: Als ich 19 Jahre alt war, war ich 24 Stunden lang auf einem Flughafen ohne Geld und ohne Kreditkarten gestrandet. Als ich erkannte, dass ich bis zur Ankunft meiner Freundin am nächsten Tag festsitzen würde, setzte ich mich hin und betete, dass Gott sich um mich kümmern würde, denn ich war allein und hatte ein wenig Angst.

Kurz darauf kam ein junger Mann und setzte sich neben mich. Er sagte, ich sähe nervös aus und er dachte, ich könnte etwas Gesellschaft gebrauchen. (Bis heute kann ich mich nicht erinnern, ob er mir seinen Namen genannt hat. Wenn er es getan hat, erinnere ich mich nicht mehr daran, obwohl wir fast einen ganzen Tag zusammen verbrachten.)

Er kaufte mir ein Abendessen und setzte sich über Nacht zu mir. Am nächs-

ten Morgen kaufte er mir sogar ein Frühstück. Ich sagte ihm, ich könnte es ihm zurückzahlen, sobald meine Freundin käme. Er ging mit mir zum Gate, wo meine Freundin ankommen sollte. Wir unterhielten uns, bis ich meine Freundin durch die Tür kommen sah.

Ich winkte und drehte mich um, um dem jungen Mann zu sagen, dass das meine Freundin war. Doch er war nicht mehr da. Er war bis zu diesem Zeitpunkt buchstäblich direkt neben mir geblieben. Ich sah mich um, konnte ihn aber nirgendwo sehen. Ich glaube fest daran, dass er ein Engel war, der nur sicherstellte, dass ich in der Nacht, in der ich allein auf dem Flughafen gestrandet war, in Sicherheit war.

– L. V. A.

Das Auto hat sich gerade gerichtet, das Fahrrad blieb verschont. In den 1980er Jahren kam es in Osttexas zu einer dieser sehr seltenen Gelegenheiten, bei der diese Gegend ein wenig Schnee und Eis zu sehen bekam. Mein Mann und ich fuhren nach Hause, als wir eine rutschige Stelle passierten und die Kontrolle über das Auto verloren. Wir fuhren direkt auf ein entgegenkommendes Auto zu. Ich schloss die Augen und erwartete den Aufprall – aber es geschah nichts. Als ich meine Augen öffnete, sagte mein Mann, er wisse nicht, wie sich das Auto selbst wieder ausgerichtet hätte, aber wir waren wieder auf unserer Fahrspur und fuhren weiter, als wäre nichts passiert.

Als ich im Sommer 1973 in Jerusalem an einem College-Projekt teilnahm, gingen ein anderer Student und ich eine Straße in der Altstadt entlang und einen Hügel hinunter. Plötzlich hörten wir jemanden schreien und sahen, wie ein Mann auf einem Motorrad direkt auf uns zusteuerte. Vielleicht schrie er, um zu warnen, dass seine Bremsen nicht funktionierten. Jedenfalls war er fast hinter uns, als sein Motorrad plötzlich eine unsichtbare Wand zu treffen schien und er umfiel. Er sprach immer weiter (Arabisch? Hebräisch?), und wir fragten immer wieder, ob es ihm gut ginge. Da wir nicht richtig kommunizieren konnten, machte er sich wieder auf den Weg. Ich wunderte mich danach, dass er und das Motorrad uns nie berührt hatten. Wir spürten keinerlei Beeinträchtigungen. Es dämmerte mir erst viel später, dass vielleicht ein Engel ihn aufgehalten hatte.

Es gibt wahrscheinlich noch viele weitere Beispiele, die ich nicht als göttliche Intervention durch Engel erkannt

habe, aber diese kamen mir gleich in den Sinn.

– J. M.

Gefangen in einem Auto und irgendwie nach draußen transportiert: Wir fuhrten von unseren örtlichen Pferdeställen im Südwesten Ohios und näherten uns einer wichtigen Straßenkreuzung. In diesem Moment machte ein Auto vor uns eine Linkskurve, sodass wir mit unseren Fahrzeugen zusammenstießen. Ich saß auf der Beifahrerseite. Die Tür auf der Fahrerseite ließ sich öffnen, aber meine Tür war blockiert und öffnete sich nur wenige Zentimeter. Ich war gefangen. Es war mir unmöglich, auf dieser Seite des Autos auszusteigen.

Ich saß da in einem tiefen Schockzustand, hilflos und unfähig, das Fahrzeug zu verlassen. Das nächste, woran ich mich erinnere, ist, dass ich irgendwie transportiert wurde und auf der Straße neben dem Auto stand. Ich sah einen dunklen Schatten an der Vorderseite des Autos. Es sah aus wie der vordere Teil eines Mannes aus der Seitenansicht.

Irgendwann später sagte der Ehemann der Fahrerin zu mir: „Ich weiß nicht, wie Sie aus dem Auto gestiegen sind.“ Ich dachte noch etwas darüber nach und erkannte, dass ich mittels übernatürlicher Hilfe durch die Autotür gezogen worden sein musste.

Jetzt kann ich besser verstehen, wie drei Männer ohne Anzeichen einer Verbrennung aus einem feurigen Ofen gerettet werden konnten, wie es bei den Freunden des Propheten Daniel in Babylon der Fall war. Das hat mir eine neue Perspektive auf viele Dinge gegeben, einschließlich des Schutzes durch Engel.

– L. R.

Hilfe für zwei gestrandete Frauen und sechs Kinder: Eine Freundin und ich waren auf dem Heimweg, als unser Kombiwagen eine Reifenpanne hatte, nachdem wir sechs Kinder zum Schwimmen mitgenommen hatten. Dies passierte während der Hauptverkehrszeit, und meine Freundin schaffte es gerade noch, das Fahrzeug in eine schwer erreichbare Stelle am Autobahnrand zu manövrieren. Was sollten wir tun? Eines der Kinder fing an zu beten.

Da tauchte ein Mann auf und bot an, den Reifen zu wechseln. Merkwürdigerweise entschuldigte er sich dafür, dass es so lange gedauert hatte, bis er uns erreichte. Er fing an, das Reserverad anzulegen, sah aber, dass es platt war. Er ging und kehrte kurz darauf zurück und legte das Reserverad an, sagte aber, dass der

innere Kern des Reifens aufgeschnitten war und wir nicht weit damit fahren sollten. Wir haben ihm Geld angeboten, aber er hat es abgelehnt.

Als wir wegfuhrten, sahen wir zurück und der Mann war weg. Wir hielten an, sobald wir einen Ort gefunden hatten, an dem wir den Reifen ersetzen konnten, und tatsächlich war er innen genau so beschädigt, wie er es gesagt hatte. Bis heute sind wir sicher, dass dieser freundliche Mann ein Engel war, der uns aus unserer schwierigen Situation heraus helfen sollte.

– V. W.

Möglicherweise haben Sie von ähnlichen Erlebnissen gehört. Vielleicht haben Sie oder jemand, den Sie kennen, sogar solche Dinge erlebt. Tatsache ist, dass

*Die Heilige Schrift
enthält viele
Berichte über das
Eingreifen von
Engeln. Sie wachen
über uns und sind
daran beteiligt,
Gott bei der
Verwirklichung
seines Plans für
die Menschen
zu unterstützen.*

Gott real ist, und seine Engel gibt es wirklich. Sie werden tatsächlich geschickt, um Menschen in Zeiten der Not zu helfen.

Manchmal wirkt Gott direkt durch die Kraft seines Geistes. Zu anderen Zeiten lässt er seine geistlichen Vertreter, die gerechten Engel, für ihn handeln. Zweifellos haben sie oft für uns eingegriffen, was uns nicht einmal bewusst ist. Wie wunderbar wird es sein, eines Tages endlich von all der übernatürlichen Hilfe zu erfahren, die wir in diesem Leben erhalten haben!

Zusammenfassung

Gott schuf Engel als dienende Geisteswesen, aber einige rebellierten und beschloßen, Satan zu folgen. Zwei Drittel blieben Gott jedoch treu. Die Engel Gottes beschützen wirklich, kündigen große Ereignisse an und warnen, bevor sie den Zorn Gottes vollstrecken. Sie

sind mächtige Wesen, die Gottes Anweisungen ausführen. Die Wahrheit über Engel wurde verdreht und zu einer verwirrenden Sammlung von Fabeln und Mythen verzerrt.

Die Menschen wollten, dass ihre Sinne gekitzelt werden, und sie hören gerne glatte Dinge, denen es an wahrer geistlicher Substanz mangelt (Jesaja 30,10). Häufig dominiert eine ständige Flut von Unwahrheiten, vor der wahre Christen ihre Gedanken, Handlungen und Überzeugungen schützen müssen. Nur Gott allein ist es wert, angebetet zu werden (Jesaja 37,16)!

Wir müssen Gott um seine Hilfe und seinen Schutz bitten, einschließlich dessen, was er für uns durch seine Engel tut. In nur einem kurzen Augenblick kann so viel schief gehen, dass sich unser Leben für immer verändern kann. Die Intervention von Engeln hat uns wahrscheinlich mehr als einmal vor dem Tod oder tragischen Verletzungen bewahrt!

Im Laufe der Jahre haben wir andere Menschen erlebt oder gehört, die wundersame Dinge erlebt haben – direkte physische Intervention, die einen tragischen Unfall verhinderte, oder eine starke unsichtbare Kraft, die uns davon abhielt, etwas Dummes zu tun!

Die Heilige Schrift enthält viele Berichte über das Eingreifen von Engeln. Sie sind daran beteiligt, Gott bei der Verwirklichung seines Plans zu helfen, und sie wachen über einen jeden von uns, der nach Gottes Willen berufen ist.

Jeden Tag sollten wir unseren Vater im Himmel bitten, uns die Hilfe und den Schutz zu gewähren, die durch seine Engel möglich ist. Engel sind ein sehr wichtiger Aspekt der Schöpfung Gottes – etwas Unsichtbares und doch dauerhafter und realer, als wir es heute sind! ■

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wäñnen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*, die Sie auf unserer Webseite bestellen können, stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



www.gutenachrichten.org

Wurde Jesus Christus erschaffen?

Von Devin Schulz

Eine grundlegende Prämisse des Christentums ist der Glaube an die Existenz einer Gottheit. Doch über das genaue Wesen der Gottheit wird manchmal heftig diskutiert. Ironischerweise hat ein Großteil der Meinungsverschiedenheiten über die Natur Gottes mit Christologie zu tun. Christologie ist das Studium der Person, der Natur und der Funktion Christi. Missverständnisse zu diesem Thema führten zu Ketzereien, die heute im Christentum existieren – einschließlich Kontroversen, die in der Kirche Gottes auftreten.

Eine dieser trügerischen Ideen ist, dass Jesus Christus ein erschaffenes Wesen ist. Demnach soll er im Gegensatz zu Gott, dem Vater, ins Leben gerufen worden sein. Im späten 2. Jahrhundert und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. löste diese Irrlehre eine heftige Kontroverse aus. Zu diesem Zeitpunkt waren die ersten Apostel alle gestorben und ein abgewandeltes Christentum breitete sich aus. Es stand vor der Aufgabe, die grundlegenden theologischen Fragen zu beantworten, die seine Identität kennzeichnen würden, einschließlich der Frage nach der Wesensart Gottes.

325 n. Chr. veranlasste der Streit um dieses Thema den römischen Kaiser Konstantin zur Einberufung des Konzils von Nicäa, um den Standpunkt der römischen Kirche offiziell zu klären. Das Konzil legte sich auf eine – falsche – trinitarische Sichtweise fest, bei der Jesus nicht als erschaffenes Wesen definiert wurde. Doch nicht alle hatten sich von der Vorstellung verabschiedet, dass Jesus erschaffen wurde.

In der Neuzeit sehen wir das bei den Unitariern, die glauben, dass Jesus in keiner Weise göttlich war, sondern nur ein Mensch. Die Zeugen Jehovas lehren, dass Jesus vor Milliarden von Jahren als göttliches Wesen erschaffen wurde. Wie bei den meisten Lehren in der messianisch-jüdischen Bewegung gibt es keinen Konsens hinsichtlich der Wesensart Christi, aber viele Anhänger dieser Bewegung halten an einer Variation dieser Irrlehre fest.

Einige behaupten, dass Christus ursprünglich ein Engel war, den Gott be-

nutzt hat, um Erlösung zu bringen (manchmal wird er Michael genannt). Die Mormonen lehren ebenfalls, dass Christus erschaffen wurde.

Diejenigen, die Christus als erschaffenes Wesen sehen, sind sich in den Details nicht einig, wie und wann Christus erschaffen worden wäre. Sie sind jedoch einer Meinung, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der vom Vater als Teil der geschaffenen Ordnung gezeugt wurde. Demnach existiert Christus nicht ewig mit dem Vater, noch ist er ihm gleichwertig.

Diese Vorstellung taucht gelegentlich sogar in der Kirche Gottes auf, aber ist sie biblisch? Die einfache Antwort ist nein. Wie gehen wir dann mit den Argumenten der Befürworter dieser Irrlehre um?

Zwei angebliche Belegstellen

Einer der wichtigsten Verse, die verwendet werden, um die Irrlehre zu begründen, dass Christus erschaffen wurde, ist Kolosser 1, Vers 15: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“ Hier wird argumentiert, dass Christus, da er „der Erstgeborene“ ist, geboren sein oder einen Ursprungspunkt haben muss.

Das Wort „Erstgeborener“ im griechischen Urtext ist *protokos*. Das Wort besteht aus zwei Wörtern: *protos*, mit der Bedeutung „zuerst“, und *tikto*, mit der Bedeutung „gebären, hervorbringen, hervorragen“. Dieses Wort kann verwendet werden, um eine Geburtenreihenfolge zu kennzeichnen (siehe Matthäus 1,25; Lukas 2,7). In diesem Sinn wird Christus in Römer 8, Vers 29 als „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ bezeichnet.

Protokos kann auch Vorrang oder Überlegenheit bedeuten. Vers 16 sagt uns, dass *alle* Dinge „durch ihn und zu ihm“ geschaffen wurden. Wenn alle Dinge durch ihn geschaffen wurden, soll das heißen, dass Christus sich selbst geschaffen hat? Es liegt auf der Hand, dass man sich nicht selbst erschaffen kann!

In Vers 17 sagt Paulus mit noch mehr Nachdruck: „Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ Das Wesen, das

in Menschengestalt zur Erde kam, existierte vor allen Dingen und durch ihn entstand alles, was geschaffen wurde. In Anbetracht dieser Aussagen kann „der Erstgeborene“ in Vers 15 nicht die Bedeutung eines „Entstehens“ haben, sondern bedeutet vielmehr, dass Christus der Schöpfung überlegen ist.

Ein zweiter Vers, der zur Unterstützung dieser Ketzerei verwendet wird, ist Offenbarung 3, Vers 14: „Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes . . .“

Der Schwerpunkt liegt auf dem Ausdruck „der Anfang der Schöpfung Gottes“, der einige Kommentatoren behaupten lässt, dass Christus das Erste war, was der Vater geschaffen hat. In Verbindung mit der Aussage in Kolosser 1 wird dann behauptet, dass der Vater nach der Erschaffung Christi die restliche Schöpfung durch Christus ausführen ließ.

Diese Auslegung interpretiert das mit „Anfang“ übersetzte Wort sehr eng. Im Griechischen ist dieses Wort *arche* (Nr. 746 in *Strong's Concordance*). Dieses griechische Wort wird auch im Sinne von Autorität oder Herrschaft verwendet. Hier sind nur neun von 58 Versen im Neuen Testament, in denen das Wort verwendet wird: Lukas 12,11; 20,20; 1. Korinther 15,24; Epheser 1,21; 3,10; 6,12; Kolosser 2,10; 2,15 und Titus 3,1.

Das *Louw Nida Greek-English Lexikon* stellt in Bezug auf Offenbarung 3, Vers 14 fest: „Es ist auch möglich, dass *arche* als ‚Herrscher‘ zu verstehen ist.“ Das *Strong's Dictionary of New Testament Words* sagt zu *arche*: „ein Anfang oder Chef (in verschiedenen Anwendungen im Sinne von Ordnung, Zeit, Ort oder Rang)“.

In anderen Versen des Neuen Testaments wurde *arche* mit „Mächten“ (Römer 8,38; Epheser 3,10), „Herrschaft“ (1. Korinther 15,24), „Reiche“ (Epheser 1,21), „Mächtigen“ (Epheser 6,12) und „Herrschaften“ (Kolosser 1,16) übersetzt.

Dies passt zu dem, was im Galater- und Kolosserbrief und in anderen Versen klar gesagt wird, dass Gott, der Vater, Christus von den Toten auferweckt

Jesus der Schöpfer: Vater und Sohn sind eine Familie

In der Einleitung zu seinem Evangelium schrieb Johannes über das Wort, das als Jesus auf die Welt kam: „Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Johannes 1,3). Wie sollen wir das verstehen? Das Wort, das bei Gott, dem Vater, war und selbst Gott war, war im Auftrag des Vaters der Ausführende bei der Erschaffung des Universums!

Johannes erklärt, wie die Menschen das Wort kennenlernten: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14; Einheitsübersetzung). Da das Wort als Mensch auf die Erde kam, stellt sich die Frage, was er vor seiner Menschwerdung war.

In 1. Johannes 1, Verse 1-2 wiederholt Johannes seine Feststellung mit weiteren Einzelheiten in unmissverständlicher Sprache: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.“

In seinem Evangelium und in seinem ersten Brief drückt sich Johannes klar aus. Der Mensch Jesus präexistierte als das Wort bzw. als Gott, koexistierte mit Gott und erschuf das Universum. Er war der Ausführende bei der Erschaffung von Adam und Eva, die nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden mit dem Potenzial, Teil der Familie Gottes zu werden. Derjenige, der sie erschuf, kam selbst als Mensch auf die Erde, um die Verwirklichung dieses Potenzials möglich zu machen.

Die Antwort auf die Frage ist eine außerordentliche Offenbarung an uns: Das große Wesen, das die Erschaffung aller Dinge – lebend und unbelebt – im Auftrag des Vaters durchführte, das ewig in der Vergangenheit gelebt hatte und die Macht zur Beherrschung des Universums besitzt, wurde zum Menschen. Als Mensch war er in der Lage, all das zu erleben, was wir Menschen erleben, einschließlich des Todes.

Der Apostel Paulus bestätigt, dass Jesus der Schöpfer von allem war: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen“ (Kolosser 1,16). Laut Paulus schloss Jesus schöpferische Tätigkeit auch die Erschaffung der Engel und die Verleihung der Autorität, die ihnen übertragen wurde, mit ein.

In Vers 17 fügt Paulus hinzu: „Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ Jesus war nicht nur der Ausführende bei der Schöpfung, er ist derjenige, durch dessen Macht die Schöpfung aufrechterhalten wird. Das heißt, das Erschaffene bleibt in seinem gegenwärtigen Stand der Existenz, geordnet und weiter bestehend durch das Wesen, das die Bibel das Wort nennt. Jesus „trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort“ (Hebräer 1,3). Das sind Eigenschaften eines Wesens, dessen Macht und schöpferisches Vermögen endlos sind – ein Wesen, das ewig und göttlich ist.

Die Bibel offenbart Jesus als das unermesslich mächtige Wesen, das dem Wesen, das er den Vater nannte, untertan war und in dessen Auftrag er das Universum ins Leben rief, die Engel eingeschlossen. Im Auftrag seines Vaters ist er dazu bestimmt, über diese Schöpfung zu herrschen.

Jesus bezieht sich mehrmals auf den Vater und bezeichnet sich selbst als dessen Sohn, und die Autoren des Neuen Testaments wiederholen seine Beschreibung dieser Beziehung. Dadurch wird das wahre Merkmal von Gottes Wesensart offenbart: Gott ist eine Familie, in die wir hineingeboren werden können!

Jesus ist „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (Römer 8,29). Deshalb schreibt Paulus in 2. Korinther 6, Verse 17-18: „Ich will euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ (Mehr Informationen über die Bestimmung unseres Lebens finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre Das Geheimnis Ihrer Existenz, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.)

hat (Römer 8,11) und ihm dann als seinem erstgeborenen Sohn die Autorität über die gesamte Schöpfung gab (Philipper 2,9).

Obwohl mit *arche* in Offenbarung 3, Vers 14 der Vorrang und die Autorität gemeint sein können, die Gott Jesus Christus übertrug, könnte auch die Bedeutung des Wortes als „Anfang“ gelten. Wir wissen, dass Christus der erste Mensch war, der durch eine Auferstehung als Angehöriger der Familie Gottes bezeichnet wird (Römer 8,29).

Als Gott, der Vater, Christus von den Toten auferweckte, war Christus der erste Mensch, der die Vollendung der menschlichen Bestimmung erlebte, indem er vollständig in eine „neue Krea-

tur“ verwandelt wurde (2. Korinther 5,17). Als Erstgeborener von den Toten (Offenbarung 1,5) ist er der Beginn oder der Erstgeborene der geistlichen Familie Gottes.

Wir sehen, dass Christus nicht zu dem geistlichen oder materiellen Bereich gehören kann, der durch eine Erschaffung entstanden ist. Wer anhand dieser beiden Bibelstellen an das Gegenteil glaubt, vertritt einen Standpunkt, wodurch die Bibel sich widerspricht. Andere Verse, wie z. B. Hebräer 7, Verse 1-3, sagen klar aus, dass Christus immer existiert hat. Er ist unerschaffen und existierte immer mit dem Vater. Der Vater hat alles durch Christus geschaffen (Hebräer 1,1-2).

Diese beiden Verse werden am häufigsten verwendet, um die Erschaffung Christi nachzuweisen. Abgesehen davon, dass die Interpretation dieser Verse falsch ist, gibt es eine lange Liste von Versen, die im direkten Widerspruch zu dieser Lehre stehen. Als Nächstes schauen wir uns davon einige an, mit einer kurzen Erklärung.

Weitere Beweise

Micha 5, Vers 1 ist eine Prophezeiung, dass der Messias aus Bethlehem kommen würde. Sie zeigt, dass derjenige, der das gesalbte Oberhaupt Israels werden sollte, „von Ewigkeit her gewesen ist“. Wörtlich übersetzt heißt es „aus den Tagen der Ewigkeit“. ►

Das entspricht der Beschreibung von Hebräer 7, Verse 1-5. Hier wird Melchisedek [Christus] beschrieben: „Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stamm-*baum* und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens. So gleicht er dem Sohn Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit.“

Keine Eltern zu haben und ohne Anfang der Tage zu sein, ist ein doppelter Schwerpunkt für eine Existenz, ohne Teil der Schöpfung zu sein. Dass das hier beschriebene Wesen dem Sohn Gottes gleich ist, beweist, dass dies tatsächlich Jesus Christus in seiner Präexistenz war.

Dann gibt es Johannes 1, Verse 1-3, die eine der wichtigsten Passagen der Bibel ist, wenn wir Gottes Natur verstehen wollen. Vers 1 zeigt, dass das Wort, der Logos (der Christus wurde – siehe Vers 14), am Anfang existierte. Dies zeigt deutlich, dass der Logos zum Zeitpunkt der Schöpfung bereits vorhanden war.

Uns wird auch gesagt, dass das Wort „bei Gott“ war, was eine Unterscheidung von zwei Wesen und die Beziehung zueinander zeigt. Es wird klargestellt, dass sie miteinander verbunden waren. Der letzte Satz im ersten Vers besagt, dass das Wort Gott war – dass das Wesen, das Christus wurde, der gleichen Wesensart war wie das andere Gottwesen. Vers 3 macht deutlich, dass dieses Wesen nicht Teil der Schöpfung war, sondern selbst die ganze Schöpfung ins Dasein brachte.

Der Hebräerbrief hebt die Überlegenheit Christi und des Neuen Bundes gegenüber den physischen Aspekten des Alten Bundes hervor. Kapitel 1 erklärt die einzigartige Funktion Christi im Plan Gottes. Zwischen Christus und den Engeln wird ein direkter Vergleich angestellt. Kein Engel empfing zu irgendeinem Zeitpunkt die Segnungen und Verheißungen, die dem Sohn Gottes gewährt wurden (Hebräer 1,5-14). Dies widerspricht insbesondere dem Glauben, dass Christus als Engel erschaffen wurde und Gott ihn dann als Messias einsetzte.

Johannes 17, Vers 5 ist ein weiterer Vers, der zeigt, dass Christus nicht erschaffen wurde. Im letzten Gebet Christi vor seiner Kreuzigung sagt er, dass der Vater ihn mit der Herrlichkeit auferwecken wird, die er hatte, „ehe die Welt war“. Das Wort für Welt ist das griechische Wort *kosmonal*, das buchstäblich alles Bestehende oder die Gesamtheit der Schöpfung bedeuten kann. Als das Wort, das ewig existiert und mit Gott

mitwirkt, wäre sein Erscheinungsbild herrlich gewesen, wie in Offenbarung 1, Verse 13-17 beschrieben. Das Gebet Jesu war dann ein Hinweis auf die Beziehung, die er mit dem Vater teilte, bevor sie alles, was gemacht wurde, ins Leben riefen. Dies zeigt einmal mehr den Status Christi als nicht erschaffenes Wesen.

All diese Dinge machen deutlich, dass Christus nicht erschaffen wurde, sondern in aller Ewigkeit existierte. Dies mag wie ein komplexes theologisches Argument erscheinen, das keinen Einfluss auf unser Leben hat und nur dazu dient, Streitfragen auszulösen. Die Natur Gottes ist jedoch sehr wichtig, und falsche Vorstellungen können viele andere Lehren beeinflussen.

Ein Beispiel ist ein grundlegender Grundsatz der christlichen Religion – dass das Blut Christi uns von unseren Sünden reinigen kann. Diese Sühne wäre nicht möglich, wenn Christus nur ein erschaffenes Wesen wäre. Wir wissen aus der Schrift, dass alle gesündigt haben und dass der Lohn der Sünde der Tod ist (Römer 3,23; 6;23). Wenn ein Mann oder eine Frau als erschaffenes Wesen irgendwie ein vollkommenes Leben führen könnte, würde das nur dazu dienen, das eigene Leben zu retten (Psalm 49,8; Hesekiel 14,14. 20).

Doch Christus, der ohne Sünde starb, kann die Sünden aller, die jemals gelebt haben, auf sich nehmen (2. Korinther 5,14-15), denn er erschuf die Menschen. Damit Christus das Leben jedes einzelnen Menschen mit dem Leben eines einzigen Wesens – mit seinem eigenen Leben – loskaufen kann, muss der Wert seines eigenen Lebens mehr gewesen sein als die Summe aller anderen Leben zusammen.

Um diesen Wert zu haben, kann Christus nicht weniger sein als Gott im Fleisch (Matthäus 1,23). Christus, der in Menschengestalt vorübergehend auf Herrlichkeit verzichtete (Johannes 17,5; Philipper 2,6-8), ein sündloses Leben führte (Hebräer 4,15) und trotz seiner Vollkommenheit starb, ist die Sühne, die „den Sold der Sünde“ – die Todesstrafe – für jeden Menschen aufheben kann.

Das Gewicht der Schrift und der Logik offenbart, dass Christus unmöglich erschaffen worden sein kann. Etwas anderes zu behaupten würde nicht nur der Heiligen Schrift widersprechen, sondern auch den grundlegenden Glauben des Christentums zunichte machen. ■

Laubhüttenfest 2019 Anwesenheitsstatistik

Australien	665
Benin	18
Bolivien	34
Brasilien	64
Chile	103
Deutschland	234
Elfenbeinküste	22
Estland	30
Frankreich	265
Ghana	313
Großbritannien	180
Guatemala	224
Haiti	202
Hong Kong	30
Italien	255
Jamaika	496
Kamerun	21
Kanada	
Cochrane, Alberta	180
Midland, Ontario	160
Osoyoos, BC	211
Örtliche Festorte	50
Kenia	169
Kolumbien	88
Kongo	55
Malawi	185
Malaysia	92
Mexiko	740
Myanmar	33
Neuseeland	106
Philippinen	559
Sambia	376
Simbabwe	56
St. Vincent	91
Sri Lanka	88
Südafrika	180
Togo	26
USA	
Bend, Oregon	547
Branson, Missouri	588
Cincinnati, Ohio	340
Cincinnati, Ohio	360
Glacier Country, Montana .	189
Jekyll Island, Georgia	683
Lahaina, Hawaii	284
L. Junaluska, North Carolina	407
Lancaster, Pennsylvania	382
New Braunfels, Texas	475
Oceanside, California	603
Panama City, Florida	1078
Steamboat Springs, Colorado	394
Wisconsin Dells, Wisconsin .	449
Örtliche Festorte	307
GESAMTSUMME:	13.687